

Wir fordern: Keinen 3. Ofen

für die

Giftmüllverbrennungsanlage BIEBESHEIM !



Ortsverband Bickenbach

In Biebesheim befindet sich Hessens größte und einzige von der Hessischen Industriemüll GmbH betriebene Giftmüllverbrennungsanlage. Ihre Kapazität soll in den nächsten Jahren von derzeit 60.000 t um 30.000 t erhöht werden. Das hätte zur Folge, daß der Schadstoffausstoß der Giftmüllverbrennungsanlage steigen würde und somit die Belastung für die ganze Region noch mehr steigen würde.

Zum Sondermüll zählt alles das, was über den Hausmüll nicht entsorgt werden darf: z.B. Farben, Lacke, ölhaltige Materialien, lösemittelhaltige Schlämme und bei "normaler" Produktion anfallende Giftstoffe, die die Firmen nicht wiederverwerten können oder wollen.

Bei der Verbrennung in der Giftmüllverbrennungsanlage wird aus dem Sondermüll keineswegs eine ungiftige Substanz erzeugt - das Gegenteil ist der Fall: als Überbleibsel der Verbrennung behält man einerseits hochgiftige Asche zurück, andererseits entweichen über die Abgase (trotz Filter) hochgiftige Stoffe, die die Umwelt verseuchen.

Bickenbach ist betroffen !

Daß wir in Bickenbach auch unter dem Giftstoffausstoß der Verbrennungsanlage zu leiden haben liegt auf der Hand. Nur wenige Kilometer von Biebesheim entfernt zu sein und gleichzeitig vorwiegend westliche Winde zu haben, dies reicht den Bürokraten nicht, um Bickenbach als "direkt betroffene Gemeinde" zu deklarieren.

Allein die derzeitigen Erkenntnisse reichen aus, um die Gefahren zu verdeutlichen, die von "normalen" Müllverbrennungsanlagen und Sondermüllverbrennungsanlagen ausgehen:

- Pro Tonne Müll werden 6000-8000 m³ Giftgase frei
- Verbrennung erhöht die Löslichkeit der Giftstoffe
- 40% der staubförmigen Giftstoffe gehen im Umkreis bis 5 km in Windrichtung nieder, der Rest breitet sich auch weiter aus
- DER MÜLL WIRD NICHT VERNICHTET, SONDERN BEI DER VERBRENNUNG IN ANDERE, zum Teil viel gefährlichere Stoffe UMGEWANDELT!

Man unterscheidet drei Gruppen von Schadstoffen, die eine Verbrennungsanlage verlassen:

- Gasförmige Stoffe, wie Kohlendioxid, Stickoxide, Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Blausäure
- Schwermetalle, wie Cadmium, Nickel, Blei, Chrom, Quecksilber
- Organische Stoffe, die entweder als Gase oder gebunden an den Schwebestaub die Verbrennungsanlage verlassen, z.B. polychlorierte Biphenyle, Hexachlorbenzol, DIOXINE

Schon im Umweltgutachten 1987 des Rates der Sachverständigen für Umweltfragen warnen die Experten davor, daß durch "menschliches Handeln Stoffe wie Dioxine, Furane, Blei, Cadmium und Nitrite in die Umwelt und von dort über die landwirtschaftlichen Produkte in die menschliche Nahrung gelangen. Risikogruppen wie Allergikern, Kindern und Schwangeren muß daher besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Grenzen zumutbarer Belastung sind erreicht oder überschritten." (Drucksache 11/1568).

Die oben genannten Stoffe werden von den Menschen nicht nur eingeatmet, sondern durch die Anreicherung der Stoffe im Boden werden diese von den Pflanzen und dann von den Menschen mit der Nahrung (Salat, Gemüse, Obst, Milch, Fleisch) aufgenommen.

Was macht die Gefährlichkeit der genannten Giftstoffe aus?

Dioxine und Furane sind Verbrennungsprodukte und gelangen erst seit ca. 50 Jahren in die Umwelt. Das Problem beim Seveso-Gift und anderer Dioxine und Furane ist ihre große Stabilität. Die heutige Belastung der Böden mit dem Seveso-Gift wird erst in 160 Jahren halbiert, im menschlichen Körper fett in 10 Jahren. Durch die tägliche Ausbreitung über die Luft reichern sich die Dioxine und Furane im Boden und im menschlichen Körper immer mehr an.

Aufgrund der erst seit kurzem auftretenden Gifte und der täglich steigenden Anreicherung ist es der Wissenschaft nicht möglich, an Hand von Beispielen zu beweisen, was diese Gifte für Auswirkungen haben.

Nach Bertazzi (Epoca Ital., 1989) ist nach dem Sevesounfall 1976 die Gehirntumorraterate 3fach, die Gallentumorraterate 10fach in der Zone A gestiegen, in der Zone B stieg der Knochen- und Bindegewebskrebs um das 15fache, in der Außenzone R hat sich das Leukämierisiko verdoppelt, die Rate der Herz- und Kreislauferkrankungen ist 4 mal so hoch.

In Tierversuchen wurden Leber-, Lungen-, Gaumen/Nasenwegs- und Zungentumore festgestellt, beim Füttern von Ratten mit geringsten Mengen über 2 Jahre traten gewisse morphologische Veränderungen auf. Dies legt nahe, daß Langzeitaufnahmen, sogar bei Konzentrationen unter oder an der Nachweisgrenze, ein Risiko für die Bevölkerung darstellen.

Dioxine und Furane führen schon in den untersten meßbaren Konzentrationen zu Immun-, Hirn-, Leber- und Stoffwechselstörungen und zu Krebs.

Umweltbundesamt: " Wenn die bisherige Belastung des Bodens mit Schwermetallen nicht unverzüglich entscheidend verringert wird, haben wir reale Aussichten, daß in 50 Jahren bei uns keine nennenswerte Nahrungsmittelproduktion mehr stattfinden kann."

Aber auch die Schwermetallbelastung durch die Müllverbrennung ist nicht ungefährlich, da diese in Körperteilen abgelagert und nicht abgebaut werden kann.

Bleiablagerung führt zu Nervenstörungen, Lähmungen, Hochdruck und koronaren Herzerkrankungen, Cadmiumablagerung zu Hochdruck, Nierenversagen und Atemwegserkrankungen,

Chromablagerung zu Haut- und Atemwegsentzündungen,

Quecksilberablagerung zu Nerven- und Gedächtnisstörungen.

Diese Schwermetalle können aus den Abgasen nicht herausgefiltert werden.

Die gefährlichen Atemgifte wie Kohlenmonoxid, Stickoxide, Schwefeldioxid und Blausäure blockieren den Sauerstofftransport im Blut und führen dadurch zu Lähmungserscheinungen von Herz und Hirn.

Müllverbrennungsanlagen beeinträchtigen durch ihre hohen Emissionen trotz aller heute möglichen Filteranlagen in erheblichem Maße die Gesundheit der Bevölkerung und sind daher aus medizinischer Sicht abzulehnen.

Im § 3 Absatz 2 der Neufassung des Gesetzes über die Vermeidung, Verminderung, Verwertung und Beseitigung von Abfällen und die Sanierung von Altlasten 10. Juli 1989 verpflichtet das Land Hessen die Verursacher von Müll, eine möglichst weitgehende Vermeidung und Verwertung von Abfällen zu erreichen. Die Errichtung des 3. Ofens der HIM in Biebesheim bewirkt genau das Gegenteil, da der Ofen nur rentabel ist, wenn er ununterbrochen in Betrieb ist.

Was können Sie gegen den Bau des 3. Ofens in Biebesheim tun ?

Unterstützen Sie die Ablehnung des Bickenbacher Parlaments durch Ihre Einwendung.

Prinzipiell hat jeder Betroffene das Recht, durch eine Einwendung im Planfeststellungsverfahren gegen den 3. Ofen vorzugehen. Die Einwendungen werden beim Regierungspräsidenten in Darmstadt gesichtet und in einem Anhörungsverfahren, zu dem Sie als Einwender geladen werden, erörtert. Zur Teilnahme am Anhörungsverfahren besteht keine Pflicht.

Folgende Einwendungsmöglichkeiten gibt es:

- Sie gehen in die Rathäuser der Gemeinden Riedstadt, Biebesheim, Griesheim, Pfungstadt, sehen sich alles an und diktieren dem Beamten Ihre Einwendungen.
- Verschiedene Bürgerinitiativen haben eine Sammeleinwendung vorbereitet, die Sie unterschreiben. Die gesammelten Unterschriften werden am 13.11.1989 dem Regierungspräsidenten übergeben. Die Unterschriften für die Sammeleinwendung können Sie an unserem Stand am 28.10.89 zwischen 10 und 12.30 Uhr vor dem Edekamarkt Bloser leisten.
- Werner Lautz ist bereit, bei Fragen zu Einzeleinwendungen zu beraten. Wenden Sie sich bitte an ihn, Tel. 2566. Einzeleinwendungen sind detaillierter und müssen erörtert werden.

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand des Ortsverbandes DER GRÜNEN Bickenbach am 28. Okt. '89 (Samstag) Zwischen 10⁰⁰ und 12³⁰ Uhr vor dem Edeka-Markt.

V.i.S.d.P.G.: W.Lautz, 6101 Bickenbach, Außerhalb